№ 285. Zweites Blatt. Sonntag, den 4. Dezember 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Das neue konservative Programm.

Endlich hat es der konservativen Partei beliebt, den Schleier von dem nach langen Vorarbeiten glücklich zum Abschluß gelangten neuen konservativen Programm zu ziehen, welches demnächst Gegenstand der Verhandlungen des Parteitags sein soll. Der Programmentwurf, den der Vorstand des Wahlvereins der Deutschkonservativen präsentirt, soll unter Aufrechterhaltung des Programms von 1876 zu den wesentlichen Aufgaben der Gegenwart Stellung nehmen. Der Hinweis auf 1876, der, wie Eingeweihte verrathen haben, erst in letzter Instanz in das neue Programm eingeflochten worden ist, kann nur zur Verwirrung oberflächlicher Leser dienen. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Umarbeitung des Programms von 1876. Wer das nunmehr entschleierte Bild von Sais aufmerksam betrachtet, wird ohne große Anstrengung in demselben die vertrauten Züge des zweiten Luther, des Herrn Hofprediger a. D. Stoecker erkennen. „Wir bekämpfen, heißt es in dem Entwurf, den vielfach sich vordrängenden und zersetzenden jüdischen Einfluß auf unser Volksleben. Wir verlangen für das christliche Volk eine christliche Obrigkeit und christliche Lehrer für christliche Schüler. — Wir verwerfen die Ausschreitungen des Antisemitismus.“ Mit andern Worten: Die Konservativen wollen den Antisemitismus als Vorspann für ihre Zwecke benutzen und verhindern, daß die Ahlwardt u. Gen. da ernten, wo sie gesät haben. Daß das ein vergebliches Bemühen ist, hat die Wahl in Arnswalde-Friedeberg bewiesen. Im Uebrigen halten wir es für einen wesentlichen Fortschritt, wenn die konservative Partei es endlich einmal offen ausspricht, daß sie der Gleichberechtigung aller Staatsbürger ohne Rücksicht auf das Bekenntniß lieber heute als morgen ein Ende machen möchte. Das kann nur zur Klärung der politischen Verhältnisse führen. Von allen „obrigkeitlichen“ Stellen und von dem Lehrerstande sollen die jüdischen Staatsbürger grundsätzlich ausgeschlossen werden — der preußischen Verfassung zum Trotz, die ausdrücklich bestimmt: Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse; und dem Reichsgesetz vom 3. Juli 1869 zum Trotz, wonach die Befähigung zur Theilnahme an der Gemeinde- und Landesvertretung und zur Bekleidung öffentlicher Aemter vom religiösen Bekenntniß unabhängig sein soll. Neben dieser grundsätzlichen Verneinung der Gleichberechtigung der Konfessionen sind die übrigen kleinen Korrekturen und Ergänzungen des Programms von 1876 von geringerer Bedeutung; aber immerhin charakteristisch. An die Stelle der „monarchischen Grundlagen unseres Staatslebens“ tritt jetzt das Phantom einer „Monarchie von Gottesgnaden“ als Reminiszenz einer „besseren“ Zeit. Im Uebrigen will das Programm Sparsamkeit in Reich und Staat, insoweit es sich nicht um agrarische Ansprüche handelt, Vereinfachung der Arbeiterversicherungsgesetze, Umwandelung der Schulden der Agrarier in eine zu amortisirende Rentenschuld (!), Festhalten des kleineren Grundbesitzes an der Scholle durch eine „zweckentsprechende“ Heimstättengesetzgebung, Erhaltung bezw. Erhöhung des Zollschutzes für die Landwirthschaft und Industrie, Einführung des Befähigungsnachweises für das Handwerk, Stärkung der Innungen, aber ein wirksames Einschreiten der Staatsgewalt gegen jede gemeinschädliche Erwerbsthätigkeit und gegen die undeutsche (!) Verletzung von Treu und Glauben und — last not least, die nachdrückliche Bekämpfung einer gewissenlosen Presse, welche durch ihre Erzeugnisse Staat, Kirche und Gesellschaft untergräbt. Mit dieser heuchlerischen Kriegserklärung an die „schlechte“ Presse — an die „Kreuzztg.“ u. Gen. ist dabei natürlich nicht gedacht — schließt der Programmentwurf ab. Man darf gespannt sein, ob die konservative Partei in ihrer Gesammtheit sich dem kaudinischen Joche der Stoecker, Hammerstein u. Gen. beugen wird.

Provinzielles.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

Schneidemühl, 1. Dezember. [Die strafbare Zigarre.] Mit einer brennenden Zigarre betrat der Arbeiter Julius Adolph Lück aus Usch Neudorf in stark „angerauchtem“ Zustande heute Vormittag den Zuhörerraum des hiesigen Schöffengerichts, das ihn kurz vorher zu einem Monat Gefängniß verurtheilt hatte. Der Staatsanwalt beantragte gegen Lück wegen seines ungebührlichen Benehmens eine sofort vollstreckbare Haftstrafe von einem Tage. Der Gerichtshof erkannte der „Schn. Ztg.“ zufolge indeß auf 48 Stunden Haft.

Tempelburg, 30. November. [Jagdunfall.] Ende voriger Woche fand eine Jagd auf Hochwild in Wallbruch statt. Bei dieser wurde ein Stabsoffizier aus Dresden durch einen fehlgegangenen Schrotschuß ziemlich schwer verletzt, doch konnte sich der Verwundete noch hierher begeben; dem Arzt gelang es nicht, alle Schrotkörner aus dem Körper des Verletzten zu entfernen.

Tuchel, 2. Dezember. [Das Braunkohlenbergwerk] von Gostoczyn wird noch bedeutend an Ausdehnung gewinnen. Eine Probesendung Kohlen, die von der Verwaltung nach der Reichshauptstadt gesandt wurde, hat auch dort vollen Beifall gefunden. Wie Geschäftsleute versichern, eignet sich Gostoczyn besonders zur Anlage einer größeren Fabrik, und eine solche dürfte denn auch im nächsten Frühjahre in Angriff genommen werden.

Danzig, 1. Dezember. [Unfall] Heute früh fuhren 15 Kornträger mit einem Boote vom Milchpeter nach einem am Holm liegenden Dampfer, um dort zu arbeiten. In der Nähe desselben kippte durch hohen Wellenschlag oder durch sonstige Umstände veranlaßt, das Boot um und alle Insassen stürzten ins Wasser. Ein Schrei des Entsetzens ertönte vom Ufer und dem Dampfer, man warf den mit dem Tode Ringenden Schwimmringe zu, Boote stießen vom jenseitigen Ufer ab, Hilferufe schollen über das Wasser, endlich löste sich das Chaos, Einzelnen gelang es, das Ufer zu erreichen, Andere wurden durch Boote gerettet, nur zwei geriethen unter Wasser, wurden aber der „D. Z.“ zufolge noch rechtzeitig herausgezogen.

Marienburg, 1. Dezember. [Warnung vor Schwindlern.] Seit etwa 14 Tagen melden sich fast täglich Arbeiter aus dem Marienburger Werder und verlangen Geld zur Reise nach Hamburg. Uebereinstimmend erklären die Leute, daß ihnen von herumreisenden Personen mitgetheilt sei, daß in Hamburg viele Arbeitskräfte gesucht würden und daß bei der Polizeiverwaltung zu Marienburg Reisegeld bereit liege, um Arbeitsleute nach Hamburg zu schaffen. In den meisten Fällen haben die armen Leute für die verlockenden Aussichten ihre paar Groschen hingegeben und müssen enttäuscht den hiesigen Ort verlassen. Es kann vor derartigen Schwindlern, die sich der Polizeibehörde zu verbergen wissen, nicht genug gewarnt werden.

Bischofsburg, 1. Dezember. [Diamantene Hochzeit.] Die Altsitzer Schaffrinna'schen Eheleute aus Rudzizken feierten am vergangenen Montag das Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Die Trauung fand in der katholischen Pfarrkirche statt. Der hiesige Cäcilien-Verein brachte bei dieser Gelegenheit einige vierstimmige Gesänge zum Vortrage. Das Jubelpaar ist noch recht rüstig und erfreut sich einer guten Gesundheit. Der Kaiser hatte dem Jubelpaar ein Gnadengeschenk von 60 M. bewilligt.

Osterode, 1. Dezember. [Einem großen Unglück] entging am Sonntag der Schnellzug Nr. 52, welcher von Insterburg nach hier fährt. Vor der Station Georgenfelde lag die östliche Einfahrtsweiche nach dem todten Geleise, trotzdem freie Einfahrt vom Signal gezogen war. Der Lokomotivführer, Herr Grimm aus Osterode, welcher diesen Zug von Insterburg nach hier zu befördern hatte, bemerkte die Gefahr, und es gelang ihm, den Zug, welcher Sonntags gewöhnlich von Insterburg aus stark besetzt ist, vor einem schweren Unglück zu bewahren.

Angerburg, 1. Dezember. [Großfeuer.] Am Montag Nachmittag brach in der Königsberger Straße ein großes Feuer aus, durch welches in wenigen Stunden drei Häuser eingeäschert wurden. Die städtischen Feuerspritzen reichten zur Dämpfung des Feuers nicht aus, so daß die Spritzen aus den umliegenden Ortschaften herbeigeholt werden mußten. Die landwirthschaftliche Schule, welche in der oberen Etage des Kaufmann Sommerfeld'schen Hauses ihr Unterrichtslokal hatte, hat durch dieses Feuer ihre Bibliothek und werthvolle physikalische Sammlungen verloren. Rechtzeitig sind die Werthpapiere der Kreiskommunalkasse gerettet worden. Die eisernen Geldschränke mit dem baaren Gelde sind unversehrt geblieben.

Johannisburg, 2. Dezember. [Ein vielbeschäftigter und begehrter Mann] ist der Lehrer in dem Dorfe Z. Seine Klasse ist klein, seine Schülerzahl beträgt 130 Köpfe, deshalb ist Halbtagsschule; die Schüler stammen aus mehreren Dörfern. Am Sonntage hat er den Organisten- und Prediger-Dienst zu versehen, da Z. eine Filiale ist, wo der Pfarrer nur den 4. Sonntag predigt. Taufen und Begräbnisse besorgt er in seiner Filiale, da der Weg zum Pfarrer fast 2 Meilen beträgt. Als Rendant der Kirchenkasse und Sekretär zweier Schulzenämter, als Bienenvater von 30—40 Völkern hat er manche freie Stunde zu opfern. Zur Organistenstelle gehören aber auch ca. 200 Morgen Land, eine Wiesenfläche, welche beim ersten Schnitt ca. 20 Fuhren Heu liefert, ein Torfbruch, wo er seinen Bedarf zur Wirthschaft sticht und eine Weidefreiheit für 16 Stück Jungvieh. Da wird denn auch Pferd und Wagen, Knecht und Arbeiter gehalten. Ist es da ein Wunder, wenn der Lehrer sich um 8 Uhr Morgens bereits müde gearbeitet hat? Aehnliche Stellen trifft man oft in Masuren an.

Königsberg, 1. Dezember. [Wie lange oft fremde Dinge vom menschlichen Körper beherbergt werden können,] ohne sich unangenehm bemerkbar zu machen, zeigt folgender Fall: Vor einigen Tagen klagte die Verkäuferin eines hiesigen Geschäfts über heftigen stechenden Schmerz in dem einen Fuße und sah sich schließlich genöthigt, ihren Dienst zu unterbrechen. Am anderen Tage, als die Schmerzen immer mehr zunahmen, mußte sie die Hilfe des Arztes in An-

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

31.) (Fortsetzung.)

„Das Alles empfinde ich vielleicht in noch stärkerem Maße als Du, Väterchen, die Anlage dazu war aber schon früh in Eva vorhanden. Wär sie hier bei uns geblieben, dann hätten sich diese Fehler vielleicht nicht so sehr entwickelt. Die große Begabung ist ja für Frauen oft eine gefährliche Klippe; für Eva scheint dies auch der Fall gewesen zu sein. Warum mußte ihr der Vater so früh fehlen.“

„Ich fürchte, nur die harte Schule des Lebens wird sie von diesen Schwächen heilen und läutern, — und diese Zuchtruthe soll wehe thun.“

„Ich wollte, ich könnte ihr diese schwere Schule ersparen, Väterchen,“ entgegnete Martha traurig dem Oberförster, der jetzt seufzte.

„Ja, ich wünsche es wohl auch, mein Kind; aber Du weißt, daß das uns Menschen nicht gestattet ist; eine rein äußerliche Last und Mühe können wir einander wohl abnehmen, dergleichen moralische Prüfungen muß jeder selber durchkosten und kämpfen. Hast Du eine Ahnung, wie Eva sich dieser neuen Frage gegenüber stellen wird?“

„Nicht die leiseste, Väterchen,“ — sprach Martha mit abgewandtem Gesicht, denn es wurde ihr schwer, ihrem Vater nicht die volle Wahrheit zu sagen, und doch wollte sie das nicht, Eva's wegen: „ich glaube jedoch, daß Eva gestern aus Erichs Benehmen und plötzlicher Abreise bereits Schlüsse gezogen hat und daß sie deshalb es vermieden hat, zum Frühstück zu kommen. Willst Du selber an Saalfeld ein paar Worte schreiben, Väterchen? Du würdest mir einen großen Dienst damit erweisen und mir meine Aufgabe sehr erleichtern ihm gegenüber.“

„Gewiß werde ich das, mein Kind, er hätte nur gleich mit mir sprechen sollen!“

„Das konnte er doch nicht, Väterchen,“ warf Martha entschuldigend dazwischen, „er mußte doch erst wissen, ob ich überhaupt seinem Antrage zugänglich sein würde. Mich bestimmt allerdings auch ein wenig mit der Gedanke an unsere Zukunft; besonders aber rührt mich Saalfeld's Treue und Zartheit,“ — und nun erzählte sie dem Vater Alles, was ihr Erich gestern mitgetheilt.

„Ja ja, mein Kind,“ sprach der Oberförster, nachdem sie geendet, „es sind ein paar Prachtmenschen, die Dir der liebe Gott zugeführt hat, Georg — Erich! — Meinen reichsten Segen gebe ich Euch mit und will Euch von Herzen ein reines ungetrübtes Glück für den Rest Eures Lebens wünschen. — Ich will an meinen Schreibtisch gehen und gleich an Saalfeld schreiben, — und noch ein anderer Brief liegt mir am Herzen, den ich fortschicken möchte. Aufgesetzt habe ich ihn schon lange, aus Rücksicht für Dich und das Kind habe ich ihn aber immer noch nicht abgesandt. Komm mit in mein Zimmer, Kind, ich will ihn Dir zum Lesen geben!“

Aus einem Fache des Tisches zog der Oberförster einen großen amtlich aussehenden Brief, in dem Martha alsbald ein Gesuch an den Landesfürsten um gnädige Bewilligung seines Abschieds erkannte. Mit Spannung beobachtete der Oberförster das Gesicht seiner Tochter während des Lesens.

„Das hast Du recht gemacht, Väterchen,“ rief Martha, als sie fertig war, „ich will Dir's nur gestehen, daß ich Dir diesen Schritt schon oft habe vorschlagen wollen, ich hab's nur immer gelassen, weil mich die Furcht drückte, Du könntest meinen, ich fühlte mich nicht wohl hier draußen. Ich dachte immer schon, den Wennberg's mit ihren vielen Kindern wäre wohl die große Oberförsterei hier zu wünschen. Du gehst dann mit uns, und Du weißt schon, Väterchen, daß ich mich auch nie in irgend einer so engen Straße wohl fühlen könnte, und da wird dann wohl Saalfeld schon für ein Heim sorgen müssen, bei dem ein Gärtchen ist, so daß Du auch nicht immer nöthig hast, im Zimmer zu sitzen.“

„Da sieh nur, wie Du nur weit aussehende Pläne machst,“ sprach der Oberförster neckend, „Du scheinst mir auf einmal um zehn Jahre jünger geworden zu sein, da sieht man, daß es doch keine Frau ohne Eitelkeit giebt. Nun laß mich aber allein und gehe an Deine Geschäfte, um elf Uhr wollen wir hinaus; bis dahin müssen meine Briefe fertig sein. Bestelle den kleinen Wagen.“

13. Kapitel.

Erichs Nachhausekunft schon am Tage nach seiner Abreise hatte bei dem alten Professor Saalfeld und seiner Frau lebhaftes Erstaunen hervorgerufen; da er ihnen aber keine Erklärung dafür gab, so fragten sie ihn auch nicht und nur die Professorin konnte sich nicht enthalten, ihren Mann, als sie allein waren, nach seiner Ansicht über diese plötzliche Rückkehr zu fragen.

„Ich muß Dir gestehen, daß mich die Sache auch verwundert,“ entgegnete der Professor, „wer weiß, was für Gründe er hatte, so bald zurück zu kommen. Hatte er Dir denn übrigens gesagt, daß er länger bleiben wollte?“

„Nein!“

„Nun siehst Du, da ist unser Erstaunen ganz überflüssig, aber ich muß Dir gestehen, ich hatte eigentlich auch gedacht, daß er sich einen längeren Urlaub gönnen wollte. Nun, wenn's irgend etwas Besonderes gegeben hat, so wird er es schon sagen.“

Und so geschah es auch.

Am nächsten Morgen beim Frühstück schon sprach Erich mit seinen Eltern und theilte ihnen mit, welchen Schritt er gethan. Ihrer Billigung war er ja eigentlich im Voraus sicher, aber es schien ihm fast, als ob die Mutter die Nachricht mit ganz besonderer Befriedigung aufnähme und förmlich einen Seufzer der Erleichterung ausstieß, als sie hörte, daß er um Martha angehalten. Der Vater klopfte ihm nur befriedigt auf die Schulter und sprach, indem er dem Sohne warm die Hand drückte:

„Ich glaube, Du hast sehr gut gethan nach allen Richtungen hin, mein Sohn, ich kann nur Dir und uns von Herzen gratuliren.“ — Dann ging er in sein Zimmer.

Die Mutter fand sich natürlich nicht so leicht ab und, nachdem Erich ihr alle Einzelheiten mehrmals erzählt hatte, bat sie ihn, sich neben sie auf das Sopha zu setzen, und indem sie ihm die Backen klopfte, sprach sie:

„Du glaubst gar nicht, mein Kind, welche Last Du mir mit Deiner Erzählung von der Seele genommen hast,“ und nun begann sie nach Frauenart ihm alle ihre kleinen früher gehegten Bedenken in Betreff Eva's auszuschütten. Erich wurde bei ihren Worten immer ernster, und als die Mutter aufhörte, erwiderte er nur: „Du siehst doch nun, daß Deine Befürchtungen unnütz waren,“ und dann verließ er sie.

Die letzten Mittheilungen der Mutter hatten

spruch nehmen, und dieser förderte nach glücklicher Operation aus dem Fuße eine Nadel ans Tageslicht. Es stellte sich nach der „K. H. Z.“ nun heraus, daß die Dame vor ungefähr 10 Jahren sich diese Nadel in den Fuß getreten, aber damals wenig darauf geachtet hatte, da die Schmerzen bald vorübergingen.

Bromberg, 1. Dezember. [Ueberfall.] Vorgestern Abend wurde dem „O. L.-A.“ zufolge der Omnibus auf der Fahrt von Bromberg nach Crone von zwei Maurern vor Trischin im Walde überfallen. Die beiden Passagiere, ein Herr und eine Dame, wurden von den Maurern, die den Herrn nach der Zeit fragten, angegriffen. Die Kerle suchten ihnen die Uhren zu entreißen. Während sich einer auf den Herrn warf, fing der andere an, die Dame mit einem Stocke zu bearbeiten. Mittlerweile wurde der Kutscher darauf aufmerksam und mit großer Mühe gelang es endlich, die Strolche zu entfernen.

Rogasen, 1. Dezember. [Selbstmord.] Gestern Morgen 8 Uhr hat sich der Uhrmacher Denzin, Gehilfe beim Uhrmacher Fabian, durch einen Schuß aus einer Pistole ins Ohr getödtet. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, ein Motiv für diesen Selbstmord zu finden.

Posen, 1. Dezember. [Selbstmord.] Gestern Abend hat in Kurzagora bei Kosten der Rittergutsbesitzer Eduard v. Chlapowski in einem Anfalle von Melancholie seinem Leben ein Ende gemacht. Gestern wohnte derselbe als Mitglied des Aufsichtsraths noch einer Sitzung der polnischen landschaftlichen Genossenschaft in Posen bei und reiste Nachmittags von hier ab. Auch der Vater des Selbstmörders hat vor einiger Zeit, gleichfalls in einem Anfalle von Melancholie, sich das Leben genommen.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

— [Zum Besuch des Unterrichtsministers in Westpreußen.] In einer Danziger Korrespondenz des „Dziennik“ wird mitgetheilt, daß Herr Regierungs- und Schulrath Skladny aus Posen im Auftrage des Herrn Kultusministers eine Informationsreise in Westpreußen unternehme. Es sei also möglich — so wird hinzugefügt —, daß der Herr Minister nicht persönlich Westpreußen besuchen, sondern sich mit den Informationen des Herrn Skladny begnügen werde.

— [Neuer Armeemarsch.] Der Kaiser hat nunmehr bestimmt, daß der von dem Major Grafen von Moltke vom Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1 und Adjutanten der 3. Division komponirte Marsch „Des Großen Kurfürsten Reitermarsch“ — welcher bekanntlich während des Jagdaufenthalts des Kaisers in Prökelwitz im Mai von den Herren Musikdirigenten Theil und Lehmann aus Danzig instrumentirt und dann mit ihren Kapellen dem Kaiser vorgespielt wurde — unter die Zahl der Armeemärsche aufgenommen werden soll. Der Marsch erhält die Nr. 213 für die Infanterie bezw. 72 für die Kavallerie. Die Eisenbahnbrigade, jedes Infanterie-, Kavallerie-, Feld- und Fußartillerie-Regiment, jedes Jäger- (Schützen-) und Pionier-Bataillon, jede Unteroffizierschule, die Fuß-Artillerie-Bataillone sowie die Haupt-Kadettenanstalt erhalten je ein Exemplar der Zentral-Partitur des Marsches unentgeltlich zugewiesen.

— [Während der rauhen Jahreszeit] ist es nothwendig, auf Hygiene strenge zu halten. So soll die Luft, welche wir einathmen, zunächst die Nase durchlaufen, damit erstere vorgewärmt werde, wenn sie kalt ist; sie soll dadurch feucht gemacht werden, wenn sie trocken sein sollte. Wer nur mit dem Munde kalte Luft einathmet, leidet sehr bald, ja oft an Halsweh, denn ein kalter Luftstrom, plötzlich in den Rachen eintretend, ist oft die Ursache von lästigen Rachenkatarrhen, diese werden leicht chronisch, daß heißt dauernd, solch ein Kartarrh geht dann auf den Kehlkopf über und verdirbt die Stimme. Für die Kinder ist der Rachenkatarrh insofern sehr gefährlich, weil sich die fürchterliche Diphtheritis bildet, da die erkrankte Schleimhaut keinen Widerstand leisten leisten kann. Die wärmsten Halstücher schützen nicht. Da bei dem schroffen Uebergang aus der warmen in die kalte Luft die erwähnten Gefahren groß, so halte man in Haus und Schule die Kinder an, mit geschlossenem Munde durch die Nase zu athmen. Beim Schlittenfahren, Schlittschuhlaufen, im Schlafen 2c. sei der ärztliche Rath immer und immer im Gedächtniß: Mund zu! Athmet durch die Nase!

— [Die Weihnachtssendungen betreffend.] Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung beeinträchtigt würde. Außerdem wird um feste Verpackung der Sendungen ersucht.

— [Neuorganisation der preußischen Staats-Eisenbahnverwaltung.] Nach einer Mittheilung der „Frkf. Ztg.“ ist über die Aenderung der Organisation der Staats-Eisenbahnverwaltung bezüglich des Reformplanes so viel bekannt, „daß die elf Eisenbahndirektionen aufgelöst und an anderen Stellen drei Generaldirektionen mit den Sitzen in Berlin, Bromberg und Köln gebildet werden sollen. Die Befugnisse der Betriebsämter sollen bedeutend erweitert und diese selbst in Betriebsdirektionen umgewandelt werden. Bei dieser Reform soll Frankfurt der Generaldirektion Köln unterstellt werden.“ Die Reform soll mit dem 1. April 1894 in Kraft treten.

— [Viehbeförderung.] Der Viehzug 342 von Sonntag zu Montag auf der Strecke Insterburg-Thorn wird bis auf Weiteres ausfallen und an dessen Stelle während der Zeit des stärkeren Verkehrs der Bedarfszug 1066 am Sonntag verkehren. Einzelne Viehsendungen über Thorn hinaus werden an diesen Tagen mit den Zügen 72 und 66 bis Thorn, zum Anschluß an den Zug 342 ohne Frachtzuschlag befördert.

—[Beleidigung durch Postkarten.] In einem Prozeß eines Münchener Rentiers gegen einen Berliner Kaufmann hat dieser Tage das Schöffengericht in München folgende interessante Entscheidung gefällt: Das Weglassen der üblichen Höflichkeitsformen in einem an einen Dritten gerichteten Schriftstück ist an und für sich keine Beleidigung; nur im Zusammenhange mit dem übrigen Inhalt läßt sich auf das Vorhandensein einer beleidigenden Absicht schließen. Beleidigungen auf Postkarten sind anerkanntermaßen öffentliche.

— [Die Verjährung der Forderungen] aus dem Jahre 1890 von Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker pp. tritt am 31. Dezember d. J. ein. Eine Ausnahme findet aber statt, wenn eine rechtskräftige Verurtheilung erfolgt ist. Im Uebrigen wird die Verjährung unterbrochen 1., durch sofortige Zustellung eines Zahlungsbefehls, Anerkenntniß, Versprechen der Zahlung oder Nachsuchung um Ausstand; die bloße Erinnerung und Mahnung genügt nicht; 2. wenn der Schuldner bei Ausstellung eines Schuldscheins auf den Einwand der Verjährung ausdrücklich verzichtet. Dem Einwande der Verjährung im voraus kann nur durch gerichtlich geschlossenen Vertrag giltig entsagt werden.

— [Ueber den Stand der Cholera-Epidemie in Polen] erhalten wir aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende amtliche Mittheilung: Stadt Warschau vom 27.—29. November 1 Erkrankung; Gouvernement Warschau vom 26.—28. November 3 Erkrankungen, 7 Todesfälle; Gouvern. Radom vom 23.—25. November 28 Erkrankungen, 12 Todesfälle; Gouvern. Lublin vom 25.—27. November 8 Erkrankungen, 6 Todesfälle; Gouvernement Siedlec vom 25.—27. November 32 Erkrankungen, 18 Todesfälle; Gouvern. Lomza (Kreis Pultusk) vom 22.—23. November 2 Erkrankungen, 3 Todesfälle.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen unter den Rindviehbeständen des Gutes Czychowo, des Plebaneipächters Schews in Pluskowenz, des Besitzers Neumann in Wimsdorf, des Käthners Szymanski in Osieczek und des Käthners Stanislaus Balcerowicz, Arbeiters Montikau, Schmieds Paul Baranski, Arbeiters Ignatz Kuszewski, Besitzers Johann Burczinski, Besitzers Franz Legowski, Besitzers Anton Stemplewski, Wittwe Salomea Stemplewski, Käthners Lorenz Ostrowski Käthners J. Welkowski, Einwohners Jacob Albrecht in Gr.-Pulkowo, Kr. Briesen. — Erloschen ist die Seuche in Napolle, Scherokopaß, Vorwerk Neplowo, Borowno, Gr.-Lunau, Gr.-Neuguth und Pniewitten.

Kleine Chronik.

* Der alte Saatz ist todt, der Hallenser Pfeifen-Saatz, das stadtbekannte, vor allem bei den akademischen Bürgern beliebte Original. Jeder Studio, der sich zu einer Dedikation „gedrungen“ fühlte, wandte sich vertrauensvoll an „Vater Saatz“. Es gab wirklich seiner Zeit — so schreibt man der „Post“ — kaum einen Hallenser Studenten, der nicht mit ihm in „geschäftlicher Verbindung“ stand oder der nicht wenigstens „der Wissenschaft halber“ einmal einen Freund, der seine Schritte vertrauensvoll zu Saatz lenkte, begleitet hatte. Pfeifen und „Deckelschoppen“ die Hülle und Fülle bekam man dort in seinem Atelier zu sehen, lauter Prachtexemplare, die das Herz eines Bruders Studio schneller schlagen machten. Keiner verstand aber auch seine Herrlichkeiten so gut an den Mann zu bringen wie Saatz. Er gewährte fast greuzenlosen „Kredit“. Manchmal jedoch wurde ihm dessen allzu große Ausnutzung doch zu bunt. Dann machte er sich zu einem großen „Tretgange“ auf, und nur zu gut wußte er „seinen Mann“ zu finden. Groß waren dann die Ueberredungskünste des Alten, um aus seinen „Schuldnern“ wenigstens etwas herauszuschlagen, um nicht bloß mit verheißungsvollen Aussichten abzuziehen. Wo Vater Saatz „guten Willen“ sah, da ließ er sich oft schon mit der kleinsten Abschlagszahlung genügen, getreu dem famosen Wahlspruch von dem „Sperling in der Hand“, der sicherer ist als die „Taube auf dem Dache“! Allzu hart gesottenen Schuldnern gegenüber pflegte er öfters drastische Gründe, weshalb er auf augenblicklicher Zahlung bestehen müsse, vorzubringen. Mit beweglichen Bildern, wohin ihn und seine Familie seine Gutmüthigkeit und Nachsicht gebracht hätte, oder sicherlich einmal bringen würde, war er dann nicht sparsarm . . . . „sonst müsse er verhungern“, hieß es da mehr als einmal. Und welches Studentenherz, das, wenn es nicht die Gefahr dieses Uebels, so doch die des Verdurstens schaudernd empfand, wäre nicht dadurch zu einem heroischen Entschlusse angetrieben worden. Einmal aber, so wurde erzählt, soll Vater Saatz, wie er diesem Trumpf ausspielte, doch an den Unrichtigen gekommen sein. Ein alter „Korpsbursche“ ging, anscheinend tief gerührt von Saatz's „Jammerbildern“, auf die Sache ein, bat den Alten, einen Augenblick zu warten . . . . . und kehrte nach einigen Minuten mit einem Korb Brot unter dem Arm zu dem erwartungsvoll Harrenden zurück, ihm dasselbe in die Hand drückend mit den Worten: „Mein Herr Saatz, hungern sollen Sie nicht; ich habe zwar selbst nichts, aber für ein Stück Brot hab' ich doch gesorgt.“

* Berlin in chinesischer Beleuchtung. In dem in Kanton erscheinenden Blatte „Lo-at-sin“ hat ein hoher chinesischer Beamter die Eindrücke geschildert, welche er bei einem Besuche Berlins empfangen hat. „Das Gewühl in den Straßen“ — schreibt der bezopfte Beobachter u. a. — „ist nicht so groß wie bei uns. Aber in den Hauptstraßen giebt es eine große Zahl Wagen und auch solche auf Eisensträngen laufende und das macht einen bösen Lärm. Dafür sind die Menschen ruhig, während bei uns die Menschen den Straßenlärm verursachen. Das Schreien ist sogar von der Obrigkeit verboten. Bei den vielen Wagen, die auch alle sehr schnell fahren, habe ich mich oft über den Muth der sich dazwischen bewegenden Knaben und Mädchen gewundert, aber auch über die Hartherzigkeit der Eltern, die solches ruhig dulden. Man sagte mir denn auch, daß täglich Kinder überfahren werden. . . Soldaten sieht man wohl, aber nicht so viel, als man glauben sollte, da das Land ja drei Millionen haben soll. Von den Frauen haben einige unsere Tracht angenommen, indem sie einen, sogar zwei Zöpfe lang herunterhängen lassen, doch sind dies nur ganz junge Frauen, die solches thun. Abends sind die Straßen erleuchtet, niemand braucht eine Fackel, aber obwohl sich die Leute für sehr klug halten, thun sie doch mir Unverständliches. Anstatt die Straßen heller zu machen, damit, während die guten Menschen schlafen, die schlechten nicht im Dunkeln Böses thun, oder wenn sie solches verübt, besser ergriffen werden können, werden Nachts die in den Straßen aufgestellten leuchtenden Pfähle theils schlechter brennend gemacht, theils ganz ausgelöscht.“

* Vom chinesischen Küchenzettel. Der „Ostasiatische Lloyd“ schreibt: Man begegnet in Europa häufig der Ansicht, daß Hunde und Katzen ein Hauptnahrungsmittel in China bilden. Das ist jedoch nicht richtig. Zunächst werden diese beiden Hausthiere nur von der ärmeren Bevölkerung genossen, und auch noch nicht einmal in allen Gegenden. In den großen Seestädten, wo animalische Nahrung leicht und billig zu beschaffen ist, kennt man den Genuß von Hunden und Katzen fast garnicht; in Canton z. B. existiren gegenwärtig nur vier Stellen, die sich mit dem Schlachten jener Tiere befassen. Ein Vergleich mit dem Pferdefleischgenuß in Europa wäre hier vielleicht nicht unangebracht. Wesentlich anders liegt die Sache jedoch im Binnenlande. Hier bilden Hunde- und Katzenfleisch einen regelrechten Handelsartikel, und ebenso geschlachtete Ratten und Mäuse, die von den Unbemittelten in großen Quantitäten verzehrt werden. Die Hakkas, ein kräftiges Gebirgsvolk, welches die Höhenzüge im Westen von Amoy bewohnt, sind die bekanntesten Hunde-, Katzen- und Rattenesser, und ihre Art des Schlachtens und Zubereitens dieser Thiere ist wirklich in hohem Grade abscheuerregend. Mit einem runden Stachel stechen sie in den Hals der Thiere, so daß diese ganz langsam verbluten. Während sie noch zucken, beginnt das Abhäuten und Ausweiden. Die Pfoten des Hundes hält man für den größten Leckerbissen. Unter den Katzen sind es die schwarzen, denen man größten Vorzug giebt, während weiße und bunte ziemlich verachtet sind und in vielen Distrikten gar nicht gegessen werden. Bei den Ratten macht man keinen Unterschied, Haus-, Feld- und Wasserratten erfreuen sich als Nahrungsmittel der gleichen Achtung — und das erste, was der Reisende in einer kleinen chinesischen Stadt oder einem Dorfe erblickt, sind hunderte von geschlachteten Ratten, die an langen Schnüren außerhalb der Häuser oder quer über der Straße zum Trocknen aufgehängt sind, die Schwänze nach oben, ähnlich wie die Zwiebeln in Nord-Europa oder der Mais in Amerika. Auch das Fleisch des Pferdes, obgleich es fürchterlich zähe und trocken ist, wird in allen Provinzen des Kaiserreichs, zwar nicht mit Vorliebe, aber doch regelmäßig gegessen. Die ungeheure Uebervölkerung mancher Distrikte läßt nichts unangetastet; vom Regenwurm bis zum alten Pferd, das vor dem Karren todt zusammenbricht, ist ihr alles eßbar.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

ihn sehr betroffen gemacht. Sollte sie Recht haben? Sie war eine kluge Frau und eigentlich fast frei von der bei Damen ziemlich allgemein verbreiteten Schwäche, überall kleine Liebesromane zu wittern oder gar anzustiften. Hier hatte sie sich aber doch wohl geirrt und nur die allzu große Liebe zu ihm hatte ihr einen kleinen Streich gespielt.

Mit um so größerer Spannung erwartete er also einen Brief von Martha. Heute konnte er noch nicht kommen, er mußte sich also schon gedulden, wie schwer wurde ihm aber das! Er holte einen sorgfältig gehüteten Schatz aus einem Schubkasten seines Schreibtisches, ein großes Bild von Martha, welches er damals vor der Einsegnung Eva's hatte anfertigen lassen, um es für sich zu behalten.

Es war ein sehr gelungenes Bild und doch, seitdem er das Original wieder gesehen, genügte ihm die Photographie nicht mehr. Er behielt sie jedoch draußen und stellte sie auf seinem Schreibtisch offen auf. Es war ihm gar nicht, als ob ihn Martha abweisen würde oder könnte; ihr ganzes Wesen bei und nach seinem Antrage berechtigte ihn ja dazu, auf Erfüllung seines Wunsches zu hoffen. Er blätterte in alten Briefen, die er während der verflossenen Jahre aus der Oberförsterei erhalten hatte. Aus jeder Seite las er Dankbarkeit gegen sich selber, Anerkennung seiner Opfer, — Opfer? — — sie wußte ja nicht, daß er sich Jahre lang mit dem egoistischen Wunsche trug, sie sein eigen zu nennen, — überall aber stand auch in leuchtenden Lettern Marthas Charakter ausgeprägt: rein und mild, kindlich vertrauend, offenherzig und ohne jedes Falsch und doch dabei umsichtig und überlegt für das Wohl Derer, die ihr anvertraut waren und ihr nahe standen. Sie erfüllte eben sein Ideal, das er sich vom Weibe gemacht hatte, und er war glücklich in dem Gedanken, daß sie sein Heim schmücken sollte. Und wie schön wollte er ihr Alles herstellen! Wie, wenn er ginge und nach einer Wohnung ausschaute? Denn lange warten konnte er nun nicht mehr. Sie hatten keine Zeit mehr zu verlieren und besonders er mußte sich eilen, am Glück des eigenen Heerdes nachzuholen, was er so sehnlichst gewünscht, so lange entbehrt hatte. So kleidete er sich denn zum Ausgehen an und schritt dem westlichen Theile der Stadt zu, denn nur dort, wo Gärten und freie mit Bäumen bepflanzte Straßen in Fülle waren, wollte er sein neues Heim gründen.

Bald fand er auch, was er suchte. Ein Haus mitten im Garten gelegen, in der Mitte einer der fashionabelsten Straßen. Ein Künstler hatte es sich erbaut, aber nun siedelte er ganz nach Italien über und daher sollte das Haus auf viele Jahre vermiethet werden. Der Garten besonders gefiel ihm und so unterzog er denn die ganze Besitzung einer eingehenden Besichtigung und fand Alles vor, was er wünschte. Ein schönes Arbeitszimmer für sich, daneben ein reizendes, sechseckiges Boudoir mit bunten Scheiben. Ueber den Thüren waren kleine Gemälde angebracht und die Decke des Raumes zeigte die graziösesten Malereien, sämmtlich von Künstlerhand ausgeführt. Das war so recht ein Nestchen, wie Erich es sich erträumt hatte, bei dessen Besichtigung ihm jedoch immer wieder mit Bedauern der Gedanke aufstieg: „Warum nicht zehn Jahre früher!“

Freilich wäre es in mancher Beziehung besser gewesen, wenn er etliche Jahre früher mit seiner Werbung hervorgetreten wäre. Die ganze Befürchtung, welche seine Mutter wegen Eva ausgesprochen hatte, hätte dann nie entstehen können, das sagte er sich wieder, — aber er hatte sich früher nicht zu dem Schritt entschließen können. Bei Eva's Einsegnung hatte er ihn schon thun wollen, sein Gefühl hatte sich dann aber wieder dagegen gesträubt, und so war er damals ganz plötzlich abgereist, um nur der Begegnung mit Martha auszuweichen. Nein, nein, es war schon so das Richtige gewesen. Wer weiß, ob sie ihn früher angenommen hätte. Ihre alte Muhme war längst gestorben, wer hätte beim Oberförster bleiben sollen? — Jetzt war Eva erwachsen, nun konnte sie dies Amt übernehmen und Martha würde nun nicht zögern, die Seine zu werden. So war er denn mit seinen Gedanken wieder bei dem Punkte angelangt, von dem er ausgegangen, und er eilte nach Hause zurück, um zu sehen, ob nicht doch vielleicht schon ein Brief für ihn angekommen sei. Freilich erfüllte sich diese Hoffnung nicht, doch brachte ihm der nächste Morgen die Zeilen des Oberförsters, die ihn mit Freude und Glück überschütteten.

Der alte Herr hatte einfach und herzlich geschrieben, wie seine ganze Art war, und dem Schluß des Briefes auch gleich hinzugefügt, daß er sein Abschiedsgesuch eingereicht habe.

„Ich setze mich dann bei Euch irgendwo zur Ruhe,“ schrieb er, „und warte in aller Stille auf das Ende meiner Tage.“

Erich war sehr glücklich, nicht nur über den Brief allein, sondern auch darüber, daß ihm der Oberförster zuerst schrieb und nicht Martha. Es lag wieder so ganz die Bestätigung seiner Ansicht über ihren Charakter in dem Umstande, daß Martha zuerst ihrem Vater seinen Antrag vorgetragen und ihn um seine Zustimmung gebeten und diese Erkenntniß steigerte noch sein Glücksgefühl über den Brief des Oberförsters. Er hätte am Liebsten zu Martha eilen und sie sein eigen nennen mögen; natürlich mußte er aber doch erst ihre Zeilen abwarten, auch störte ihn wieder der Gedanke an Eva, überhaupt empfand er leise Zweifel darüber, wie sich seine Stellung als Stiefvater dem erwachsenen Mädchen gegenüber gestalten würde. Er fühlte sich jetzt, besonders seit des Oberförsters Brief, plötzlich sehr jung und es schien ihm unbequem, eine so große Tochter haben zu sollen. Nun — für den Anfang nahm er ja nur seine Martha allein, — Eva blieb bei dem Großvater, denn mit dem Abschiedsgesuch, das ging nicht so schnell. Ehe das zurück kam, hatten er und Martha ihre Flitterwochen längst hinter sich und dann wohnten die Beiden vielleicht in der Nähe und er kam gar nicht so sehr in Verlegenheit, seine Rolle als Vater Eva gegenüber geltend zu machen. Es war ihm auch lieber, sie sich als Dritte im Bunde neben Martha zu denken. Letztere war ja noch so jung und Mutter und Tochter waren schon jetzt wie ein Paar Schwestern, und das mußte ja mit jedem Tage noch mehr so werden. Wenn er nur erst Martha's Brief hätte! Bei diesem Gedanken legten sich seine Ideen immer wieder vor Anker, aber er mußte noch einen ganzen Tag auf das erlösende Wort warten.

(Fortsetzung folgt.)

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 7. Dezember 1892, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Ferrari's Gasthaus zu Podgorz** folgende Kiefern-Brennhölzer und zwar:

1. **Aus dem Einschlag des vorigen Wirthschaftsjahres**
Schutzbezirk Karschau, Jagen 18g, nahe Bahnhof Ottlotschin, ca. 48 rm Kloben, 7 rm Spaltknüppel, 8 rm Reiser I. Cl.

2. **Aus dem Trockenhieb des laufenden Wirthschaftsjahres**
Schutzbezirk Karschau, Rudak, Lugau, Schirpitz, ca. 590 rm Kloben, 250 rm Spaltknüppel, 250 rm Reiser I. Cl.

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 1. Dezember 1892.

Der Oberförster.
Gensert.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu **billigsten Preisen.** **Julius Kusel.**



Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne | Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin - Zahn - Crême** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. u. k. Hoflieferanten
in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Glaass.**

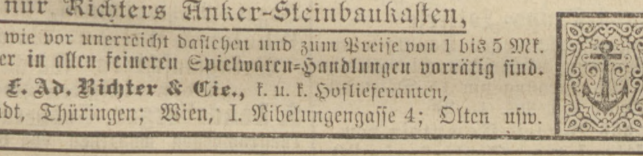
Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Hefte** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 50 Pf. das Stück.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer **billigste Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme



nur Richters Anker-Steinbaukasten,

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 bis 5 Mk. und höher **in allen feineren Spielwaren-Handlungen vorrätig sind.**

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,
Rudolstadt, Thüringen; Wien, I. Nibelungengasse 4; Olten usw.



Junker & Ruh-Öfen

die beliebtesten Dauerbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,

auf's Feinste regulirbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in den verschiedensten Grössen u. Formen, auch
das Neueste in **Mantelöfen** mit Dauerbrand bei

Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und desshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

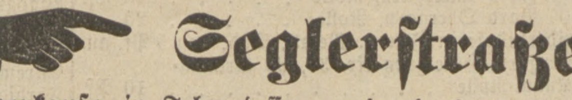
Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Franco-Lieferung. — Packung gratis.

Wo keine Vertretungen sind, liefert die Fabrik direkt.

Herren-, Damen- und Kinder-Confection.

Am **1. April 1893** verlege ich mein Geschäft nach dem Hause



Seglerstraße 26

und verkaufe in Folge dessen **mein jetziges Lager vollständig aus,** um dann meinen Kunden mit ganz **neuem Lager** aufwarten zu können.

Die Preise sind ganz besonders billig.

M. Berlowitz.

Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwoll-Waaren.

Hof-Pianoforte-Fabrik
von **G. Wolkenhauer**
STETTIN.

Hof-Lieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preussen,
" Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl,
" Sr. König. Hoh. des Grossherzogs von Baden,
" Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs von Weimar,
" Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs von Mecklenburg.

Specialität: **Wolkenhauer's Patent-** oder **Lehrer-Instrumente.**

Königl. Preussische Staatsmedaillen für gewerbliche Leistungen.

Ehrendiplome, 15 goldene und silberne Medaillen und Ehrenpreise.

Wolkenhauer's Patent- oder Lehrer-Instrumente — Pianinos in drei Gattungen — verdanken ihren Weltruf der hohen Stufe künstlerischer Vollkommenheit, welche sie nach dem übereinstimmenden Urtheil musikalischer Autoritäten, als Liszt, Bülow, Dreyschock, d'Albert u. a., einnehmen; sie vereinigen den Schmelz und Wohllaut eines Pianinos mit der Kraft und Fülle eines Flügels und leisten in Hinsicht der Haltbarkeit das **Vollkommenste,** was bis jetzt bekannt wurde, so dass die Fabrik für Güte und Fehlerfreiheit derselben
eine gesetzlich bindende Garantie von 20 Jahren
übernimmt.

Monatliche Theilzahlungen. Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt.

Frachtfreie Lieferung. Probe-Sendung.

Export nach allen Welttheilen.

Abbildungen und Preisverzeichnisse kostenlos.

Bedingung: **Niemand braucht ein Instument zu behalten, das ihn nicht vollständig befriedigt.**

Eine kleine Wohnung
zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Culmerstraße 9:
2 Wohn. v. 3 Z., Küche, Keller, Bodenkammer,
2 " " " " "
gleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Neust. Markt Nr. 1 Wohnung v. 3 Zimmern und Zubehör sogleich zu vermiethen.

---

1 Wohnung, 2 große Zimmer, Entree, helle Küche, nebst Zubehör,
1 dito, Stube, Kabinet nebst Zubehör von sofort zu vermiethen Gerberstr. 13/15.

---

1 Mittelwohnung,
1 kleine Wohnung,
Lagerraum
Brückenstraße 18 zu vermiethen.

---

1. Etage, 4 große freundl. Zimmer, geräumig. Kabinet, große helle Küche u. Zubehör, von sofort zu vermiethen **Tuchmacherstraße 4.**

Baderstr. 7, IV. ist eine kl. Wohn. z. verm.

---

1 Mittelwohn. ist sofort zu vermiethen Brückenstr. 16. **J. Skowronski.**

Altstädt. Markt 28
ist eine
Wohnung
in der 2. Etage, 6 Zimmer, Entree und Zubehör vom 1. April 1893 zu vermiethen. Zu erfr. bei **J. Lange, Schillerstr. 17, II.**

Eine Wohnung
in der III. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **S. Hirschfeld,** Seglerstraße 28.

Baderstr. 6 ist eine
Wohnung,
bestehend aus 6 Z., Mädchenst., Speisekammer 2c., Ausguß u. Wasserleitung, v. 1. April 93 zu verm. Zu erfrag. das. 1. Et. **M. Rosenfeld.**

Zu vermiethen in den **Ploszynski**'schen Grundstücken a **Heiligegeiststraße,** Mittelwohnung II. Etage, b **Neustädt. Markt,** (Caffee-Rösterei) III. und IV. Etage je zur Hälfte. Auskunft ad b ertheilt durch Herrn Kaufmann **Raschkowski** im Hause.

Bureauvorsteher **Franke,**
gerichtl. Verwalter.

Die Wohnung Neust. Markt 25, 1 Tr., ist zu vermiethen. **Gustav Fehlauer.**

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager rein gehaltener**
Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Unentgeltlich verf. Anweis. sow. Angabe der Bestandtheile des Mittels geg. Trunksucht. **M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.** — Ca. tausend, auch gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse.

„Willst du auf Genesung hoffen,"

„Mach dich frei von kranken Stoffen!" —

Auf welche Weise ist es am naturgemäßesten möglich? Durch Mittel, welche das Blut reinigen und gesunde Säfte schaffen! Seit 20 Jahren hat bei längerem Gebrauch M. Schütze's Blutreinigungspulver, a Dose 1 Mk. 50 Pf., stets das gehalten, was man von einem kräftigen blutreinigenden Mittel verlangen kann. Zahlreiche Private und Aerzte haben seine Wirkung als eminent erprobt bei: Hautkrankheiten aller Art (Flechten), Beingeschwüren, Hämorrhoiden, Gicht und Rheumatismus, Schwindelanfällen, Blutverdickung und Verderbniß, Blasen- und Nierenleiden.

Echt zu haben in den meisten Apotheken, wo nicht, direkt von Apoth. **Ed. Wildt in Köstritz** (Reuß). Unter 2 Dosen werden nicht versandt.

Harzer Kanarienvögel,
prachtvolle Sänger, gebe billig ab.
M. Baehr, Schuhmacherstr. 18.

Das Haus
Seglerstraße 29 ist von sofort **zu verkaufen** oder auch auf drei Jahre im Ganzen **zu vermiethen.** **A. Wiese.**

Eine in bester Geschäftslage Thorns neu eingerichtete **Bäckerei** für Brot- und feine Backwaaren, Laden und Wohnung, ist v. 1. Januar 1893 ab **zu vermieth.** Ausk. bei **Menczarski,** Thorn Museum.

Tuchmacherstr. 7 ist 1 kl. möbl. Zim. z. verm.

---

1 m. Z. billig zu verm. Schillerstr. 6, 1 Tr.

---

1 frdl. möbl. Zimmer, Kabinet, mit auch ohne Burschengelaß zu verm. Tuchmacherstr. 10.

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser,** à **Flacon 60 Pf.,** jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.

In **Thorn** in der **Kgl. Apotheke** bei **F. Menzel** u. **J. B. Salomon,** in **Strasburg** bei **H. Davidsohn Nachfl.** u. **K. Koczwara.**



2 kräftige
Arbeitspferde
verkauft Maurermeister **Mehrlein, Thorn.**

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 20.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 13.

---

1 frdl. m. Z. bill. z. verm. Elisabethstr. 7, III.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Dezember cr. resp. für die Monate Oktober/November cr. wird

in der höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 6. Dezember cr.,
von Morgens 9 Uhr ab,
in der Knaben = Mittelschule
am Mittwoch, den 7. Dezember cr.,
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen.

Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag, den 8. Dezember cr., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden.

Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 28. November 1892.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die **Lieferung** und **Aufstellung** eines 280 m langen und 2 m hohen **Bretterzaunes** zu einem Lagerplatz für den Bau der Wasserleitung und Canalisation soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Bedingungen können im Stadtbauamte eingesehen und von dort gegen Erstattung von 30 Pf. Umdruckgebühren bezogen werden.

Angebote sind bis zum

Donnerstag, den 8. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

daselbst einzureichen.

Thorn, den 2. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam

wonach **Wassereimer pp.** auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 M., im Unvermögensfall verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien = Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Thorn, den 29. November 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Besitzer steuerpflichtiger Hunde** werden daran erinnert, daß die für das laufende Halbjahr fällige **Hundesteuer** innerhalb 8 Tagen an die Polizei-Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen muß.

Thorn, den 1. Dezember 1892.

Die Polizei-Verwaltung.



Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Gestohlen

ist es nicht, sondern der grosse Betrieb macht es möglich. Wer 1 Mk. 50 Pf. einsendet, erhält dafür den humoristischen deutschen

Glückskalender

f. 93, enthält Märkte, Witterung-, Mondwechsel, relig. Festtage sämmtl. Confessionen, Erzählungen, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller

15 Gratis-Beilagen

No. 1. Abreisskalender f. 93. 2. Neues 6. u. 7. Buch Moses (staunenerregend). 3. Taschenliederbuch m. Noten (orig.!) 4. Bosko's Wahrsagekarten. 5. Buch mit komischen Vorträgen (Walzern, Polkas, Rheinl.).

Holzauktion

(mit Noten). 6. Tolles Witzbuch, humor. 7. Reiche Braut nebst Bild. 8. Geheime Liebe. 9. Sensationelle Gerichtsverhandlung. 10. 1 Dtz. Geburtstagskarten (in Couvert). 11. Amerik. Photograph. 12. Märchen-Bilderbuch. 13. Gelegenheitsdichter mit urwüchsigen launigen Vorträgen (für alle Feste). 14. Phonograph à la Edison. 15. Zum todtlachen: Vexirbild mit lebender Nase und Klapperaugen.

Also der Kalender mit den 15 Beilagen kostet zusammen nur 1 Mk. 50 Pf. (franco) bei der Berliner Verlagsbuchhandlung

Reinhold Klinger, Berlin, Weinstr. 23.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken a Flaç. 1 Mark.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Streng feste Preise!

Große Preis-Ermäßigung!

A. Kurzwaaren.

- 1000 Yard Untergarn, Rolle . . . . . 18 Pf.
- 1000 Yard Obergarn, Rolle . . . . . 25 "
- Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. von 5 Pf. an.
- Ankergarn, Häkelgarn Nr. 30, 20 Gramm-Knäul-Rolle . . . 10 Pf.
- Planchettes, breit . . . 15 "
- Planchettes, schmal . . . 10 "
- 1 Brief engl. Nähnadeln . . . 4 "
- 1 Lage Heftbaumwolle . . . 5 "
- 1 Stück Gurtband, per 8 Meter . . . 30 "
- 1 Stück Kleiderschnur, per 20 Meter . . 25 "
- 1 Stück Kleiderschnur, per 8 Meter . . . 10 "
- Knopflochseide, schwarz u. couleurt . . . 15 "
- 2 Dtzd. Haken und Oesen für . . . . . 3 "

B. Strumpfwaaren.

- Echt schwarze Damenstrümpfe, Paar . . 50 "
- dito Kinderstrümpfe . . . 25 "
- dito reine Wolle . . . 40 "
- Gestrickte Unterröcke, Stück . . . 75 "
- Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar . . 40 "
- Coul. und schw. Zwirn-Handschuhe. Paar . 20 "
- Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar . . 75 "
- Prima Vigogne-Herrensocken, Paar . . . 35 "
- Prima Vigogne-Herrenhosen, Paar . . . 75 "
- Coul. Ball-Handschuhe, Paar . . . . . 20 "

C. Strick- und Häkelgarne.

- Vigogne in allen Farben . . . . . . 1,20 Mk.
- Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von 1,50 Mk. an.
- Estremadura, Hausschild, unter Fabrikpreis.
- Farbige Baumwolle, Pfund 1, 1,10, 1,20, 1,50 Mk.
- Zephirwolle, alle Farben, Lage . . . . 10 Pf.
- Mohairwolle, schwarz, Lage . . . . . 15 "
- Prima Strickwolle, Zollpfund . . . . 2,— Mk.
- Prima Rockwolle, Zollpfund . . . . 3,— "
- **Crême-Häkelgarn, große Rolle . . 16 Pf.**

D. Futter- und Besatzstoffe.

- Futtergaze in schwarz, weiß u. grau, Elle 10 Pf.
- Rockfutter, Prima, Elle . . . . . . 15 "
- **Taillenköper, Prima, Elle . . . . . 20 Pf.**
- Schirting-Chiffon Elle 10, 15, 20, 25, 30 Pf.
- **Prima Hemdentuch**, extra breit, Elle . **20 Pf.**

E. Herren-Artikel.

- Prima Kragen, Leinen, 4fach, Dtzd. . . 2,75 Mk.
- " Stck. . . 25 Pf
- Prima Manschetten, Dtzd. . . . . . 4,00 Mk
- " Paar . . . . . . 35 Pf.
- Kravatten in elegantester Ausführung von 25 Pf. an.

F. Weisswaaren und Putz.

- Garnirbänder, schwarz und farbig, Meter 25 Pf.
- Federn, schwarz, crême, farbig 30 Pf., 50 Pf. 75 Pf., 1 Mk., 1,50 Mk.
- Uhrfedern = Corsetts 80 Pf., 1 Mk., 1,50, 2, 3 Mk.
- Leinen-Taschentücher, Dtzd. 3, 3,50, 4, 5, 6 Mk., früher 5, 6, 7, 8 und 10 Mark.
- Kindertaschentüscher, Stück . . . . . . 6 Pf.
- Gestickte Kinderlätzchen und -Kragen, Stück 8 Pf., 12 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 30 Pf.
- Tricottaillen, coul. u. in schwarz, 1,50, 2, 3, 4, 5 Mk.
- Blusen in schönster Ausführung von 1,50 Mk. an.
- Kinderkleidchen von 75 Pf. an.
- Kinderschürzen . . . . 30 Pf.
- Damenschürzen 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf. und 1 Mk.
- Ledergurte von 40 Pf. an.
- Normalhemden Stück von 1 Mk. an.
- Normalhosen Paar . . . . 75 Pf.

Elegante Gloria-Schirme 2,25 Mk.

Wollene Tücher, Schlafdecken
in großer Auswahl, zu enorm billigen Preisen.

Garnirte Hüte, moderne Formen, große Auswahl.

Ungarnirte Filzhüte für Damen
in den neuesten Formen, Stück 75 Pf.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Carl Salbach,

Königlicher Hof-Kürschner-Meister,
Berlin. Unter den Linden.

Billigste Bezugsquelle für elegante

Damen- und Herren-Pelze.

Von dem Kaiserlichen Hofe, der hohen Aristokratie und den distinguirtesten Gesellschaftskreisen als Bezugsquelle für elegante Pelzwerke frequentirt, bietet mein **Pelzwaaren-Lager** Alles, was

Paris, London und New-York

in der Pelzwaarenbranche liefern können.

Bei Bedarf wende man sich bitte direkt an mich oder an meinen Vertreter, welcher jede Auskunft bereitwilligst ertheilt. Illustrirte Cataloge nebst Preisverzeichniß werden daselbst verabfolgt.

C. Kling, Kürschner,
Brücken- u. Breitenstraßen-Ecke, Thorn.
Vertreter der Firma C. SALBACH,
Königl. Hof-Kürschner-Meister.

Gänzlicher Ausverkauf!

Empfehle zu **denkbar billigsten Preisen**

Pelzbezugstoffe in Seide u. Wolle,
Kleiderstoffe in großer Auswahl,
Weißwaaren.

Manufakturwaarenhandlung u. Wäschefabrik

M. Kulesza,

Altstädtischer Markt 28.

Ausverkauf.

Um mein großes Lager vollständig zu räumen verkaufe von heute ab alle Sorten **Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel,** vom besten Material gearbeitet, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballschuhe, Filzschuhe** und **Filzstiefel,** sowie **echt russische Gummischuhe.** Bestellungen werden auf's Beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

J. Pryliński, Thorn, Seglerstraße 28.

All den Leidenden, die nicht in der Lage sind ein trauliches Heim ihr eigen zu nennen und denen es infolge der complicirten Bereitung der verschiedenen beef-teas und Kraftsuppen erschwert, bisher oft nicht möglich war, für ihre angegriffene Gesundheit entsprechend zu sorgen, wird durch Kemmerich's Fleisch-Pepton ein unschätzbares Heilmittel geboten. Der angenehme, kräftige Geschmack und die leichte Löslichkeit machen das Fabrikat zu einem kräftigen Belebungsmittel, welches zugleich zur Förderung der Verdauung und zur stärkeren Muskelentwickelung beiträgt. Es erhellt hieraus die Wichtigkeit von Kemmerich's Fleisch-Pepton in all den Krankheitsfällen, wo Fleisch, Milch und Eier dem Geschmack widerstehen oder nicht verdaut werden können.

!! Zu den herannahenden Feiertagen !!

Bestgemästetes Tafelgeflügel,

als Poularden, Poulets oder Kapaunen, Enten, Gänse, Puter (Indian) täglich frisch geschlachtet, trocken gerupft, ein 10-Pfd.-Postkörbchen 6 Mk. Eine 10-Pfd.-Kanne garantirt reinen **Bienenhonig** 6 Mk. Alles franco jeder Poststation. **Eduard Horvath, Werschetz, Ungarn.**

„6 Pf."

Soda, pro Pfd. 6 Pf., 10 Pfd. 55 Pf.,
Kartoffelmehl, pro Pfd. 18 Pf., bei 10 Pfd. 15 Pf.,
Ia Strahlenstärke, pro Pfd. 28 Pf., bei 10 Pfd. 27 Pf.
ff. **Waschblau,** pro Pfd. 1,20 M.,
Glanzstärke, pro Packet 15 Pf. 3 Pack 40 Pf.,
Crême-Stärke, Crême-Farbe, Saffran, Bleichsoda, Seifenpulver, Wasch-Crystal, Chlorkalk, Pottasche.
Weiße Seifen, pro Pfd. 20, 22, 25 Pf., bei 10 Pfd. billiger.
Oranienburger Kernseifen (hellgelb) pro Pfd. 25, 30, 35 Pf., bei 10 Pfd. billiger.
Neutrale Normal-Seifen zur Wäsche und zu Toilette-Zwecken pro Pfd. 40 u. 50 Pf.

Sämmtliche Seifen sind durch ein mehrmonatliches Lager im Trockenraum ausgetrocknet.

Drogen-Handlung Mocker.

Bekanntmachung.

Am 12. December 1892 beginnt die Ziehung der

Berliner Rothen + Lotterie

Alle Gewinne in **baar.** Hauptgewinne:



50 000, 25 000, 15 000, 10 000 etc.
16 870 Gewinne = 575 000 Mk.
Originalloose **3** M. Antheile 1/2 **1** M **75** Pf. 1/4 **1** M., 10/2 **16** M., 10/4 **9** M. Liste u. Porto 30 Pf.

Die Loose sind zu beziehen durch:

Leo Joseph, Bankgeschäft, **Berlin W.,** Potsdamerstr 71

200—300 Mark

werden gegen Sicherheit gesucht. Gefällige Offerten unt. **P. E.** i. d. Exp. d. Bl. erb.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Hauptgewinne: 100 000, 50 000, 25 000 Mk.
Ziehung am 12. Dezember. Loose a 3 Mk.
Halbe Antheile a 1 Mk. 75 Pf.

Ausstellungs-Lotterie

für Wohnungs-Einrichtungen. Hauptgewinn: Complette Wohnungs-Einrichtung im Werthe von 30 000 Mk. Ziehung am 15. Dezember. Loose a 1 Mk. 10 Pf.

empfiehlt das **Lotterie-Comptoir** von
Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30.
Porto und Listen 30 Pf. extra.

Weihnachts-Lotterien!

Weimar-Lotterie, Hauptgew. Mk. 50000, Ziehung am 14. Dez. cr. Loose a Mk. 1,10.
Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptg. M. 100 000 Zieh. a. 12. Dez cr. Loose a M. 3,25, 1/2 a 1,75.
Weseler Lotterie, Hauptgew. M. 90 000, Loose a Mk. 3,25.

Die Haupt-Agentur.
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Puppen-Stuben-Tapeten

in schöner Auswahl sind zu haben bei

R. Sultz,
Mauerstrasse 20.

Theor. prakt. Unterricht (Winterkursus) in der russischen Sprache
ertheilt (außer Mittwoch)
S. Streich,
ruff. Sprachlehrer u. Transl. d. russ. Sprache.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungnn monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.



Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen Bauerntische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien, Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle.
Illustr. Preislist. versende gratis und franko.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Ein Herrenreisepelz

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. **B. 16** a. d. Exp. d. Z.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.